

a-Leiden  
ht- und  
er Stadt-  
ter Wir-  
Schmerz  
en dies!  
rämfe u.  
merzen  
inden.

itzwege-  
-Extract  
vegerich-  
ist ein  
ectionen  
und in-  
vebe und  
en, Hei-  
eschwer-  
sche I fl.

annteste,  
ifte ver-  
ode und  
nbeding  
Syphilis  
e, ferner  
50 kr.

s Mittel  
sind die  
die wun-  
n Besch-  
rte Prä-  
marke mit

rösseren



ftliche

ipuhis e  
5355015

**Pränumerationspreis:**  
für Ungarn mit Zustellung ober Provinz  
mit Frankopostversendung:  
Ganzjährig . . . . . fl. 8.—  
Halbjährig . . . . . fl. 4.—  
Vierteljährig . . . . . fl. 2.—  
Eingelne Sonntags-Nummern 10  
kr., einzelne Donnerstags-Num-  
mern 6 kr.

Redaktion und Administration  
Donnagasse Nr. 18, im eigenen Hause

Erscheint wöchentlich zweimal  
Sonntag und Donnerstag.

Nr. 22.

# Südwungarn.

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Ungarn, Mittwoch, 15. März 1899

**Pränumerationspreis:**  
für Ungarn mit Zustellung ober Provinz  
mit Frankopostversendung:  
Ganzjährig . . . . . fl. 8.—  
Halbjährig . . . . . fl. 4.—  
Vierteljährig . . . . . fl. 2.—  
Eingelne Sonntags-Nummern 10  
kr., einzelne Donnerstags-Num-  
mern 6 kr.

Redaktion und Administration  
Donnagasse Nr. 18, im eigenen Hause

Erscheint wöchentlich zweimal  
Sonntag und Donnerstag.

VII. Jahrgang.

## 15. März.

Heute jährt sich der Tag der mit goldenen Lettern in der Geschichte, nicht nur unseres Vaterlandes, sondern der ganzen Menschheit, verzeichnet steht. Die Bedeutung der Märztage zu würdigen, ließe sich vielleicht kaum mehr etwas Neues sagen. Aber die Erinnerung an diese Tage darf im Herzen der Nation nicht verblasen, sie muß lebendig weiter leben, will sie (die Nation) nicht alle Errungenschaften, die mit den Märztagen unwiederruflich verknüpft sind und die ihre Stellung als freie Kultur-Nation, ihre Existenzberechtigung als Staat begründen — nicht preisgeben.

Eine der vornehmsten Errungenschaften der Märztage des Jahres 1848 war die Presse, welche befreit von den lästigen Fesseln sich frei entwickeln und entfalten konnte. Ein freies Volk, ein starkes und mächtiges Volk, ist ohne freie Presse nicht denkbar. Die freie Presse ist dem freien Volke die Luft die es athmet, das Brot das es isst, sie ist aber auch das Fundament seines Bestandes. Frei ist und muß die Presse sein, soll sie sich entfalten können, frei ist und muß die Presse sein, soll sie ihrem Volke nützen und frei kann die Presse nur im freien Staate sein. Denn nur die freie Presse kann den hohen Flug antreten, zu kämpfen für die höchsten und idealsten Güter der Menschheit. Die freie Presse ist der höchste und oberste Richter, sie zieht Reich und Arm, Hoch und Niedrig vor ihrem Richterstuhl. Sie wägt ab die Handlungen und prüft Herz und Nieren, ob sie bestehen können vor dem großen Forum der Öffentlichkeit; sie wahrt Recht und Gerechtigkeit selbst dem höchsten gegenüber, denn Niemand steht so hoch und Niemand ist so gering, als daß sie ihn nicht vor ihrem Richterstuhl zitiren würden. Sie endlich ist der Gradmesser für die öffentlichen Freiheiten, für den Bildungs- und Entwicklungsgang der Nationen — denn die Presse ist das öffentliche Gewissen und am ersten wird von jenen, die die öffentlichen Freiheiten einschränken wollen, die die Rechte der Völker und Nationen einzwängen und beschneiden wollen, versucht, die Presse zu knebeln. Denn die freie Presse ist Niemanden verantwortlich als dem großen Forum der Öffentlichkeit und ihrem Gewissen. Und darum wird unter allerlei Vorwänden, mit schönen Reden und mit gleichnerischen Wohlwollen seitens der Reaktion versucht, die Freiheit der Presse zu beschränken. Denn wer soll denn die Sünden der Machthaber aufdecken vor dem ganzen Volke, wer soll die öffentlichen Freiheiten verteidigen, wer die Gewalten kontrolliren, wenn die Presse geknebelt ist? Mit süßen gleichnerischen Reden,

mit lügenerischen Wohlwollen wird in solchen Fällen unter dem Vorwande, die wilden Schöplinge zu entfernen, die Art angelegt an dem Lebensbaume der Völker. Das höchste und am eifersüchtigsten gehütete Gut der Nationen muß daher die freie Presse sein und bleiben. Und treiben auch einige wilde Schöplinge empor aus dem kraftvollen Stamme, so lasse man sich ja Niemanden mit der Art nähern, damit er nicht unter dem Vorwande diese zu entfernen, die Art an den Stamm selbst anlegt.

Und die ungarische Presse war der Nation stets dankbar für ihre Befreiung. Sie, die in den Märztagen des Jahres 1848 noch ein schwaches, kaum grünendes Reis war, entwickelte sich zum stolzen Baume, welcher seine Aeste, schützenden Fittigen gleich, über die Nation breitete. Kaum als ihre Fesseln gefallen waren, ließ sie das berühmte „Talpra magyar“ Petöfi's in ungezählten Tausenden in die Weite flattern, um in Begleitung der 12 Punkte, welche die Forderungen der Nation enthielten, zu tragen und zu erwecken, die Begeisterung für die hehrsten und heiligsten Güter der Menschheit für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit — ebenso in die entlegensten Hütten des Uföld, wie auf die höchsten Spitzen der Karpathen und bis zur Adria, um sie zu entflammen zum Kampfe für Recht und Freiheit! Und woran die Besten der Nation verzweifelten, wo sie ihre Kraft erlahmen fühlten, da trat die Presse auf den Plan, sie erweckte die Begeisterung, das Selbstbewußtsein und die Kraft der Nation, daß sie sich wie ein Mann erhob und kämpfte den glorreichsten Kampf, welchen ihre Geschichte zu verzeichnen hat und der als die ruhmreichste That der Nationen fortleben wird, bis in die spätesten Geschlechter!

Die freie Presse allein war es, die in den, dem kurzen Frühlingszauber der Freiheit folgenden Tagen, obwohl geknebelt, die Hoffnung nicht aussterben ließ im Herzen der Nation, die bald offen, bald versteckt, einen fortwährenden Guillea-Kampf mit den Machthabern kämpfend, die Nation zum Ausahren befehlte und ihr den endlichen Sieg in Aussicht stellte. Sie war es, welche die Nation stärkte und kräftigte zum passiven Widerstand, die ihr Ausdauer verlieh in diesem schwersten aller Kämpfe, wo dem Sieger kein Lorbeer wirkt. Immer auf der Höhe ihrer Aufgabe stehend, hat sie ihrem Beruf treu und gewissenhaft erfüllt und wenn der endliche Sieg errungen war, ist sie stets bescheiden zur Seite getreten, anderen den Lorbeer überlassend, nichts für sich fordernd als die Bedingungen, ihr die Möglichkeit zu gewähren, weiter wirken zu können — die Freiheit ihrer Entwicklung!

Und als der endliche Sieg errungen, als die Rechte und Freiheiten der Nation anerkannt und unser geliebter König sich stolz als der erste Ungar bekannte, da hat sie redlich mitgewirkt auszubauen die staatlichen und kulturellen Errungenschaften, mitgewirkt an dem Ausbaue des modernen Ungarn. Alles was seit dieser Zeit auf staatlichem, kulturellem, nationalen und gesellschaftlichem Gebiete geschaffen worden, es ist nur durch und mit Hilfe der Presse geschehen. Sie war bemüht die Bausteine beizutragen und den Kitt zu bilden zum Baue des modernen Ungarn. Der ungarische Staat, die Größe und die Zukunft desselben sind unabänderlich mit seiner Presse verknüpft, ebenso wie alle freiheitlichen Institutionen nur durch und mit Hilfe der freien Presse erkämpft und erhalten werden können. Es ist daher eine unabwiesbare und heilige Pflicht der Nation, die freie Presse zu erhalten, ihre Freiheiten eifersüchtig zu behüten und zu bewahren, weil sie einen Grundstein bildet mit ihrer eigenen Existenz. Dagegen ist es eine ebenso heilige unabwiesbare Pflicht der Presse, der Märztage zu gedenken. In den Märztagen des Jahres 1848 wurde ihr Wiegenfest gefeiert. In den Märztagen des Jahres 1848 wurde der Grundstein gelegt zu ihrer heutigen Entwicklung. Was sie erreicht und geworden, den Märztagen hat sie es zu danken. Der Märztage vergessen, ließe für die Presse sich selber vergessen, sich selber aufgeben. Feiern wir daher die Märztage, denn sie waren der befruchtende Thau auf den versteinerten und verdorrten Fluren, der heiligen Vaterlandserde, feiern wir sie, denn sie waren der Born der Begeisterung für Menschwürde und Freiheit, feiern wir sie, denn sie war eine der Quellen des Jungbrunnens der Nation, aus welchen sie ihre unverfälgliche Lebenskraft schöpfte. Feiern wir sie als die glücklichen Tage der Kindheit und als die Tage des Ruhmes, feiern wir sie als die glorreichsten Tage unserer mehr den tausendjährigen Geschichte, als jene Tage, in welchen der bis dahin unscheinbare und unbeachtete, verkannte Zwerge Ungarn, zu jenen Riesen der Freiheit emporwuchs, zu welchem die Menschheit bewundernd emporblickte. Der Presse als einem Kinde der Märztage obliegt es, die Erinnerung daran stets wachzurufen, dieser Erinnerung Leben und Begeisterung einzuhauchen. Denn, solange die Erinnerung an die Märztage die Nation belebt und begeistert, solange wird bestehen, leben, gedeihen und blühen die ungarische Nation, der freie ungarische Staat — geehrt und geachtet dastehen, unser theuerstes, höchstes Gut, das von uns allen geliebte heilige Vaterland!

# MÖBEL

kaufen Sie solider und billiger  
als überall bei großer Auswahl,  
Brautausstattungen von fl. 80 auf-  
wärts bei

**ARMIN KRAUSZ**  
Temesvár  
Stadt, Zápolyagasse 6.

## Tagesneuigkeiten.

### Tageskalender.

19. März.  
Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr.  
8. Mai.  
Kraffó-Szörényer Frühjahrs-Kongregation.

## Zur Vizegespanns-Frage.

Lugos, 14. März.

Die angekündigte Konferenz der Lugoser Komitats-Ausschußmitglieder hat am Sonntag im großen Saale des Hotel „König v. Ungarn“ stattgefunden. Zu derselben hatten sich die Komitats-Representanten in überaus großer Anzahl eingefunden und war das geräumige Lokal schon vor Eröffnung der Versammlung dicht gefüllt. Zunächst wurde auf Antrag des kon. Bezirksrichters i. P. Louis Pop, Herr Titus Hatieg zum Vorsitzenden designirt und dann die Konferenz für eröffnet erklärt. — Als erster Sprecher beantragte Israel Lövinger, den Obergespan Karl v. Pogány im Wege einer Deputation zu ersuchen, den Vizegespanns-Kandidaten der Stadt Lugos, Bürgermeister Arpád v. Marsovský, als den würdigen Kandidaten zu proklamieren. Dieser Antrag wurde von Dr. Ferdinand Fränkl ad absurdum geführt, da, wie Redner ausführte, es eben die Intention der Versammlung ist, eine freie Wahl zu provozieren, was durch die Nominierung offizieller Kandidaten hinfällig wird. — Dr. Josef Fényes weist auf die jüngste Enunziation des Ministerpräsidenten v. Széll hin, demgemäß die Reinheit der Administration nach jeder Richtung hin zur Geltung gebracht werden müsse. Er glaubt, daß die Kraffó-Szörényer Komitatsbehörde das von dieser maßgebenden Persönlichkeit inaugurierte System voll und ganz befolgen werde und die Vizegespannswahl ohne Beeinflussung durchführen werde. — Titus Hatieg ist überhaupt gegen die Ernennung einer Deputation zum Oberge-

span, da, seines Wissens, derselbe sich bereits für einen Kandidaten eingesetzt habe, der heute allseits als offizieller Kandidat fungirt. Solchermaßen sei es kaum glaublich, daß mit einem solchen Vorgehen der angestrebte Zweck erreicht werde. Er beantragt die Designierung eines engeren Komitês, welches energische Schritte zur Durchführung der freien Wahl unternehmen soll. — Dr. Julius Rosenthal bekämpft die Ausführungen des Herrn Hatieg, da seines Erachtens nach, bisher kein offizieller Kandidat designirt wurde und eine eventuell privatim gethane Aeußerung noch nicht maßgebend sei. Er beantragt, die Entsendung einer mehrgliedrigen Deputation zum Obergespan, deren Aufgabe es sein soll, den ersten Würdenträger des Komitates zu veranlassen, die Wahl freizugeben. Dr. Ferdinand Fränkl ist für den Antrag, bemängelt aber die Formulierung desselben insofern, als man der Komitatsleitung durchaus nicht in die Schuhe schieben darf, daß sie die gesetzlich gewährleistete freie Wahl hintertreiben wolle. — Max Hirschl schließt sich dem Antrage des Dr. Rosenthal an. — Nachdem auch Israel Lövinger und die Versammlung sich dem Antrage Dr. Rosenthal anschließt, einuzirt der Vorsitzende folgenden Beschluß:

Die Versammlung beschließt, den Bürgermeister Arpád v. Marsovský zum Vizegespanns-Kandidaten aufzustellen; im Wege einer Deputation Herrn Obergespan Karl v. Pogány zu ersuchen, er möge dezidirt erklären, daß er keinen offiziellen Kandidaten aufstelle und diese seine Erklärung coram publico publiziren. Ferner solle vom Obergespan erbeten werden, daß er mit der ganzen ihm zur Verfügung stehenden Macht die freie Wahl sichern werde.

### Beim Obergespan.

Im Sinne dieses Beschlusses begab sich am nächsten Tage eine aus den Herren Quardian Max Patáky, Israel Lövinger, Dr.

Josef Fényes, Louis Pop, Georg Schmidt, Dr. Julius Rosenthal, R. Wusching, Johann Jobanescu und Sacciu bestehende Abordnung zum Obergespan, der die Deputation auf das freundlichste empfing. Se. Hochw. Quardian Max Patáky verdolmetschte die Wünsche der Lugoser Wahlbürger, worauf Obergespan v. Pogány beiläufig folgende Antwort erteilte:

Als mich Se. Majestät mit der Obergespannsstelle dieses Komitates zu betrauen geruhte, kam ich in der lauterer Absicht hieher, die Interessen dieses Komitates durch harmonisches, freundschaftliches Zusammenwirken zu fördern. Die Basis meiner Wirksamkeit werden jetzt, wie auch in der Zukunft, die erwähnten Gefühle und das Gesetz bilden, und es ist demgemäß selbstverständlich, daß mich bei der Besetzung der in Folge des Hinscheidens des Vizegespanns Béla v. Litsek erledigten Stelle eines Vizegespanns auch kein anderer Standpunkt leiten wird, als was mir hierbei das Gesetz, die Rechtsordnung und das wohl aufgefaßte Interesse des Komitates vorschreiben.

Sie, meine Herren, wünschen, daß Herr Bürgermeister v. Marsovský Vizegespan werde; anderseits habe ich erfahren, daß es Wunsch der Karánsebeser Komitats-Representanten und des größten Theiles des Komitates ist, diese Stelle mit dem Orsovaer Oberstuhlrichter Karl Fialka zu besetzen.

Die Wahl wird im Sinne der Gesetze regelrecht durchgeführt und wer die Majorität erzielt, wird zum Vizegespan gewählt werden.

Der Obergespan konferirte dann mit den Mitgliedern der Deputation und machte unter Anderen die Bemerkung: „Ich ersuche diejenigen Herren, welche verschiedene Zeitungen informiren, nicht gegen indifferente Personen persönliche Ausfälle zu konstruiren. Falls aber Jemand angegriffen werden soll, so exponire ich meine Person dafür.“

Die Bezirke Draviza und Szákl hielten Sonntag Versammlungen ab, in wel-

## Feuilleton.

### Eine dumme Frage.

(Original-Feuilleton des „Südungarn“.)

„Wo war ich doch stehen geblieben? Ja so, also darüber waren wir einig, das Mädel war tabellos. Wenn wir wieder einmal einen Jour glücklich überstanden hatten und bei unserem Pilsener saßen, dann war es totsichere Gewißheit, daß irgend einer und nicht immer einer von den Jüngsten anfang: „Chic hat sie, daß muß ihr der Teufel lassen, und sofort fiel alles ein. Tanzen, Lawn Tennis, Reiten, Aquarellmalen und was so zu den Beschäftigungen unserer jungen Damen gehört, alles konnte gerade sie am besten, sie war 'ne Elfe, ein Engel, ein schneidiger Balg, sie konnten sich mit Lobeserhebungen gar nicht genug thun. Für gewöhnlich aber nannten wir sie Nixe und das pafte, glaub ich, denn sie hatte die gefährlichen grauen Augen, die bald blau und bald grün schimmern und sie wußte sie zu gebrauchen. Den Augenaufschlag!“

— Warum nicht angebissen?

— Werden Sie gleich hören... Na, es war natürlich auch alles um sie herum, das Offizierskorps, Gericht und was sonst ein bißchen was war, aber Verlobung — nie, dazu kam's nicht und sie konnte die Jüngste nicht mehr sein, so sieben bis acht Saisons nach der Tanzstunde.

— Ich denke doch...

— Sie meinen wegen der Dings da? Das nun nicht, der alte Gerichtsrath freilich, der konnte nichts geben, das stimmte, der liebte einen guten Tropfen, eine Tarokpartie und hatte keine Schätze gesammelt, sollte ihm auch schwer geworden sein. Also der konnte mit nichts rausrücken, aber deswegen nicht, denn sie hatte einen Dunkel mütterlicherseits, keinen Rothschild, aber die Kaution hätte er wohl gegeben, der Grund war ein anderer:

Sie war höllisch kokett. Man konnte ihr nicht nachsagen, Gott bewahre, aber das war ein ewiges Flirten, jeder glaubt er wär's, er brauche nur ernstlich zu wollen und sie fiell ihm um den Hals. Notabene, sie that's nicht, sie hielt sich; aber das Gefühl wurde man nicht los. Da war einer unter uns, so 'n richtiger Windhund, ein Gerichtsnotär, der sagte immer: Kinder wartet ab, bis die verheirathet ist, ich werde sofort Hausfreund. — So frech waren wir anderen ja nicht, wo hätten wir so was gesagt, es war doch eine Dame; aber im innersten Herzen hatten wir dieselbe Meinung und Absicht.

Der Winter war nun wieder einmal so ziemlich vorüber und meine große Benzinkanne — man kann doch nicht immer neue Glaces kaufen — war dreiviertel leer, da fand noch ein Ball statt. Da lernte ich auch den Kerl kennen, Beyer oder Meyer, der Kukuk soll sich das behalten, — später habe ich's ja gethan, Beyer mit 'm v. Kaufmann natürlich.

— Mir sehr gleichgültig, aber — — —

— Sie wissen schon, wie's weitergeht, nun dann brauche ich ja nicht zu erzählen — — — wie? Na also, dann lassen Sie die vorigen Unterbrechungen. Es war alles famos arrangirt und in einer Pause sollte die ganze Gesellschaft photographirt werden bei Magnestrahllicht. Die beiden Dinger wurden durch einen elektrischen Funken gleichzeitig entzündet, der kleine Lederscho von den Siebnern, er ist jetzt Regimentsadjutant, verstand sich darauf und vorher wurden natürlich alle Flammen im Saale ausgedreht. Wir hatten uns alle aufgestellt, zum Theil auf Stühlen; vor mir stand der Mensch, der Beyer, und neben ihm die Fräulein. Schöne Zusammenstellung dachte ich. Es war also stockdunkel; aber ich merkte es doch — man hat das so im Gefühl — plötzlich beugte sich der Mensch zu ihr hinüber und küßte sie. Ich war starr. Und richtig, was soll ich Ihnen sagen, als wir eine Stunde später beim Souper saßen, wurde

die Verlobung proklamirt. Alles lag glatt auf dem Rücken. Der Gerichtsnotär aber trank an dem Abend unmenshlich viel Sekt und hiebte sich mit dem Bräutigam an — so frivol war er nun einmal.

Herren, hatten wir uns aber getäuscht! Die beiden Leuten machten Hochzeit, aber im engsten Familienkreise und dann lebten sie zurückgezogen als hätten sie überhaupt keine Bekannten. Zuerst moquirte man sich weiblich darüber, sagte sie marfirten „Glück im Winkel“, neckte den Gerichtsnotär, dann sprach man nur noch selten von ihnen, denn es kamen Remonten, wollte sagen frische Mädels an die Reihe und als sie fortzogen — er war irgendwo Prokurist geworden, oder so was, was so ein Mensch eben wird, da vergaß man sie ganz — wie ausradirt.

Drei Jahre später, im vorigen Sommer, hatte ich bei den Manövern ein bißchen in Buziás herumgebummelt. Plötzlich sehe ich vor mir, höchst elegant, Baby in Weiß und Bounne in bunt — kurz, mit allem ehelichen Zubehör.

Ich wie der Blitz 'ran „sehr erfreut, Befinden, Herr Gemahl u.“ Sie liebenswürdig; aber doch ein wenig gemessen. Na, das legte sich ja, denn wir sahen uns nunmehr öfter und wurden ein bißchen vertrauter. Da erzählte ich ihr die Geschichte von dem Kuß, und daß ich somit der Erste gewesen wäre, der von ihrer Verlobung etwas gewußt hätte. Und wie ich nun das feudale Weib sehe und an ihren Simpel von Mann denke, da, meine Herren, werde ich unverschämt und dumm zu gleicher Zeit. Frage sie kaltlächelnd, ob sie ihren Mann liebt? Das war unverschämt; aber sie that ganz harmlos und antwortete: Ja. —

Nun kommt aber die Dummheit.

— Warum lieben Sie ihn?

Weil er mich geheirathet hat! — und damit ließ sie mich stehen.

Sigmund Lányi.

Gen Karl Fialka zum Vizegespan kandidirt wurde.

Der Facseter Bezirk hat im Interesse Karl Fialka's einen Aufruf erlassen, der sämtlichen Komitats-Representanten zugeschickt wird.

15. März die Schuljugend der isr. Volksschule veranstaltet am 15. März Vormittags 9 Uhr eine Feier, bei welcher einige Zöglinge patriotische Gedichte, Herr Taußl eine Festrede und die Lehrerin Fr. Bella Schütz eine zu dieser Gelegenheit von Lehrer M. Rosenzweig verfasste Festrede vortragen werden. Gäste sind gerne gesehen. — Der Volksbildungsverein veranstaltet auch heuer am 19. März in den Lokalitäten des Hotels Pfau Abends 8 Uhr eine Märzfeier, bei welcher über Ersuchen des Vereinspräsidenten der Lehrer M. Rosenzweig einen die epochale Bedeutung der Märztag würdigenden Vortrag halten wird. Zutritt ist Jedermann gestattet.

Die ordentliche Frühjahrs-Generalversammlung der Karánsebeser Vermögensgemeinde findet Mittwoch den 22. März 1899 unter Vorsitz des Präsidenten der Vermögensgemeinde des Herrn Elias Kuresko u. im Beisein des neuen Regierungs-Commissärs des Herrn Obergespanns Karl v. Pogány statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Rechenschaftsbericht über die wichtigeren Verfügungen und Vorkommnisse seit der letzten Versammlung. 2. Jahres-Rechnungen und Inventarien der Vermögensgemeinde und des Häufersfonds pro 1890, dann Bericht der Revisions-Kommission über die vorgenommene Ueberprüfung der erwähnten Rechnungen und Scontrirung der Kassen. 3. Antrag des Ausschusses bezüglich der künftigen Verwaltung der Vermögensgemeinde mit Rücksicht auf den G. L. XIX. ex 1898. 4. Abhandlung des Försters Ludwig Knaute und Ansuchen desselben um eine Abfertigung. 5. Abschreibung unentbehrlicher gewordenen Gerichtskosten im Betrage von 16 fl. 35 kr. 6. Neuerliches Ansuchen des entlassenen Forstbediensteten Paul Flocu um Nachsicht eines Schadenersatzes von 48 fl. 35 kr., eventuell Gewährung einer Abfertigung. 7. Nachtrags-Präliminare pro 1899. 8. Antrag zur Preisermäßigung bei größeren Lindenholzangaben. 9. Ansuchen des L. u. Staatsbauamtes in Lugos um Preis-Ermäßigung für Bruchsteine. 10. Nachträglich eingelaufene schriftliche Eingaben. 11. Wahl zweier Vertreter zur Authentisirung des Protokolles.

**Märzenstaub** — befördert Frucht und Laub, aber keineswegs die Gesundheit der Städtebewohner, deren gemarterte Lungen ihn zu den Zeiten der Influenza in dichten Wolken schlucken müssen. Im Aufspritzungsamt der Stadtkomune Lugos scheint es aber eine Art Dogma zu sein, daß vor Juni oder Juli in den Straßen der Stadt nicht aufgespritzt werden dürfe. Thut es Magistratus hochloblicher wohlweiser in der biedereren Meinung, daß er, weil es im heurigen Winter nicht geschneit hat und der Stadtsäckel nicht durch die Schneecabfuhr belastet wurde, folgerichtig auch im März nicht stauben dürfe, oder ist die Temes eingetrocknet, item, es wird in Lugos nicht aufgespritzt. Nachdem es bei uns fortwährend „windig“ ist, wirbeln daher die Staub- und Sandwolken durch die Stadt wie in der Wüste Sahara zur Zeit des Samens, oder aber der Staub lagert bei Windstille Klaster tief auf den Straßen. Da soll aber doch der Magistrat oder die Repräsentanten Abhilfe schaffen!

Der **Kraffó-Szörényer Verwaltungsausschuß** hielt heute unter Vorsitz des Obergespanns Karl v. Pogány seine ordentliche Monatsitzung. Anwesend waren: Prälat Domherr Peter Pap, Adolf v. Gyurgyevich, Obernotär Aurel Jseku, Reichstags-Abgeordneter Bela v. Szende, Oberfiskal Arpad v. Suljok, Julius v. Juhos sen., Matrikelinspektor Emil v. Bárdossy, kön. Finanzdirektor Adam Ribiczey, Waisenstuhlpräses Madár v. Asboth, kön. Schulinspektor Dr. Johann Dengi, Staatsbauamtschef Alexander Láskó, Staatsanwalt Dr. Bela Agél, Dr. Benó Fischer. — Nachdem Obernotär Aurel Jseku den Vizegespansbericht zur Verlesung brachte, wurden die üblichen Fachreferate zur Vorlage gebracht und genehmigend zur Kenntnis genommen. — An Stelle des zurückgetretenen Forstmeisters Ferdinand Korek wurde Kasimir Szentpáli in den Forstauschuß gewählt. — Oberstuhlrichter v. Schönefeld hat das Marzsinaer Holzlager der Brüder Taußl mit Sperre belegt, weil diese Firma den Arbeitern circa 600 fl. Wochenlöhne schuldig blieb. Die Firma appellirte gegen diese Verfügung aus

formellen Gründen. Der Verwaltungsausschuß hob die Verfügung des Stuhlammtes auf und verwies die Kläger, den legalen Gerichtsweg zu betreten. — Besonders interessant gestaltete sich das Referat des für den Minister bestimmten Jahresberichtes. In demselben werden alle um die Administration wahrgenommenen Gebrechen und Mängel angeführt und Mittel und Wege zu deren Sanirung angedeutet. Der mit großer Umsicht und Sachkenntnis verfasste Jahresbericht wurde einhellig als Basis des dem Minister zu unterbreitenden Elaborats acceptirt.

**Familiennachricht.** Die Trauung des Herrn Julius Deszényi, Sohn unseres geachteten Mitbürgers Herrn Bernhard Deutsch, mit Fr. Ella Simon findet am 19. d. in Budapest statt.

**Zum Theaterbau.** Der Theater-Unterstützungsverein hielt gestern unter Vorsitz seines neugewählten Präsidenten Obergespann Karl v. Pogány eine Ausschusssitzung, an welcher Theilnahmen: Obernotär Aurel Jseku, Bürgermeister Arpad v. Marsovszky, Gerichtspräses Franz Péczely, Dr. Ferdinand Fränkl, Dr. Benó Fischer, Ferdinand Kieger, Ludwig Bártos, Dr. Hugo Berger, Madár v. Kormos, Louis Pop, Bela Marsovszky. Gegenstand der Berathung bildete die einzuleitende Aktion zur Beschaffung der zum Bau des Lugoser Stadttheaters noch fehlenden 7000 fl. Es wurde eine frühere Resolution als Basis angenommen, demzufolge der erwähnte Betrag im Wege einer öffentlichen Subskription aufzubringen sei. Zur Durchführung dieser Aktion wurde ein fünfgliederiges Comité, bestehend aus den Herren Obergespann Karl v. Pogány (Obmann), Bürgermeister Arpad v. Marsovszky, Obernotär Aurel Jseku, Dr. Ferdinand Fränkl und Ferdinand Kieger, designirt. Als lever de rideau dieser, der Kultur dienenden Aktion wird ein von den Herren Aurel Jseku und Dr. Ferdinand Fränkl verfaßter Aufruf erlassen, der in seinen Grundzügen erwähnt, daß Spender mit 100 fl. auf einer im Theater anzubringenden Gedenktafel verewigt werden; Diejenigen mit unter 100 fl. werden auf einer Gedenktafel verewigt.

**„Concordia“-Geldinstitut.** Am Sonntag Nachmittag fand die Jahresversammlung des „Concordia“-Geldinstitutes statt, deren Verlauf abermals dokumentirte, welchen Vertrauens und allgemeinen Sympathien sich das Institut im Publikum erfreut, als ein Merkmal der streng soliden Geschäftsführung und umsichtigen Gebahrung der Institutsleitung. — Nach der durch den Vorsitzenden, Präses Nikolaus v. Jakabffy erfolgten Eröffnung der Generalversammlung, wird durch den Oberbuchhalter Deszö der Jahresbericht der Direktion zur Verlesung gebracht, dem wir folgende Daten entnehmen: Mit Ende des Jahres 1898 zählte die Genossenschaft 286 Mitglieder. An Stammeinlagen wurden ausgewiesen fl. 84.700-60 gegen fl. 82.173-28 des Vorjahres. Spareinlagen fl. 6555-79; Vorrisse wurden in der Höhe von fl. 133.079-21 erteilt. Der Reservefond beträgt fl. 5193-61; Reingewinn fl. 6154-76. — Der Bericht gedenkt ferner, daß die Eigenthum des Institutes bildenden Häuser bei Eintreffen einer günstigen Konjunktur zur Veräußerung gelangen, und zufolge der am Geldmarkte eingetretenen Krise das Institutsgeld mit 1-2% höher bezahlt werden müßte. Die Vertheilung des Reingewinnes wird folgendermaßen beantragt: Reservefond fl. 6154-77, allgem. Reservefond fl. 123-10, Tageskommisäre fl. 149-—, Dividende — 6% — fl. 4803-47, Aufsichtsrath fl. 100-—, Anwalt fl. 40-—, Buchhalter fl. 80-—, Kassier fl. 40-—, Diener fl. 30-—, Spenden fl. 55-—. Rest von fl. 118-72 auf Rechnung vortragen. — Der Bericht, sowie der des Aufsichtsrathes wurden beifällig zur Kenntnis genommen und der Direktion wie dem Aufsichtsrathe durch die Generalversammlung das Absolutorium für das Jahr 1898 erteilt. — Hierauf ergriff Direktionsrath Bürgermeister Arpad v. Marsovszky das Wort. Es freue ihn konstatiren zu können, daß die Sache des Institutes in das richtige Fahrwasser gelangt sei, und wenn auch die Spuren der vor Jahren unterlaufenen Fehlgänge nicht auf einmal ausgeremert werden können, so hoffe er, daß dies unter der gegenwärtigen Leitung ehebalbigst geschehen werde. — Mitglied Koloman Börös eräuzt diese Worte damit, daß dem Direktorium für die fürsorgliche Geschäftsführung Dank und Anerkennung votirt werde, was einhellig beschlossen wird. — Für Darlehen bis 200 fl. wird der Zinsfuß mit 10%, über 200 fl. mit 9% fixirt. Spareinlagen werden mit 5% verzinst. — Disponibles Geld ist in der Kraffóer Sparkassa, eventuell Volksbank

fruchtbringend anzulegen. — Das Maximal-Darlehen für einen Debitor wird mit 4000 fl. bestimmt. — Die Abänderung der §§ 17 und 21 der Statuten wird ausgesprochen. — Die partielle Neuwahl der Funktionäre ergab das folgende Resultat: Direktionsrath: Nikolaus v. Jakabffy, Georg Szlabey, Dr. Desider Mattiassich; Ersatzmitglieder: Emil Leitner, Dr. Karl Reith, Michael Gombos; Aufsichtsrath: Bela v. Marsovszky, Ernest Mayer, Eugen Kieger; Ersatzmitglieder: Dr. Julius v. Juhos, Johann Milutinovits.

**Zu einer glänzenden Unterhaltung** gestaltete sich die in bescheidener Weise als Sängerkommers angekündigte Unterhaltung des Lugoser Gesang- und Musikvereines. Schon in den frühen Abendstunden war der große Saal des „König v. Ungarn“ von einem distinguirten Publikum gefüllt, welches sich vorerst an den abgerundeten Vorträgen der Sangesbrüder erquickte, dann an den komischen Gesellschaftsspielen sein Gaudium fand. So ging es lustig her bis Mitternacht, allwo der Tanz begann, dem wacker zugesprochen wurde. — Leider meugte sich in diesem überaus gelungenen Anusament eine schrille Dissonanz, die dadurch provoziert wurde, daß zwei Herren bei dem Tanz-Arrangement aneinander gerietten. Für diesmal kann man den bedauerlichen Vorfall nicht mehr ungeschehen machen, doch möge man in Zukunft ein solches Geplänkel außerhalb der Gesellschaft austragen.

Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur  
Emil Zeichner.

## Offener Sprechsaal.

Für das unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

### Offener Brief.

Geehrter Herr Redakteur!

Wollen gestl. die Güte haben mir einen kleinen Theil Ihres gesch. Blattes zur Verfügung zu stellen, da ich nur auf diesem Wege mir zugefügten Insulten wirksam entgegenzutreten kann.

Seit einigen Jahren unterhalte ich freundschaftliche Beziehungen zu der Familie meines Nachbarn N. . . ., die aus Mann, Frau und Tochter E. besteht. Vom Familienoberhaupt wurde ich wiederholt angepömpelt, von der Tochter aber — da alle anderen Freier Fersengeld gaben — ohne meinem Wissen zum Bräutigam anetirt, respektive von der Mama zum Schwiegersohn ausgerufen.

Nachdem ich diesen Unzustand in Erfahrung brachte, und mir die angebahnte Verbindung schon wegen den Charaktereigenschaften der Leute nicht passen konnte, lösterte ich die Bekanntschaft mit der Familie N. . . . Daraufhin wurden alle möglichen und unmöglichen Klatschgeschichten über mich ausgestreut, die in gewissen Kreisen umso mehr Anklang fanden, als dieselben mich betrafen.

Da ich auf nichts mehr reagieren wollte und sich auch kein anderer Freier finden wollte, raffte sich das Mädchen am Samstag zu folgendem Helldäufchen auf. Sie lauerte mich beim Thoreingang meines Hauses auf und insultirte mich, als ich Abends nach Hause kam, thätlich. Als ich das Mädchen wegen ihrer That zur Rede stellte, entgegnete sie mir, sie hätte deshalb so gehandelt, weil ich ihre Freier abwendig gemacht hätte, indem ich sie einer hochgradigen Nervenkrankheit verdächtigte. Trozdem ich dem Mädchen sofort erklärte, daß dies nicht wahr sei, geberdete dasselbe sich wie toll, so daß ich sie anpöckte und in den Hofraum trug, wo die inzwischen angelangte Mutter ihre wohlgezogene Tochter in Empfang nahm.

Um nun dem Gerede die Spitze zu brechen, erkläre ich hier öffentlich, daß es mir nie in dem Sinn kam, das Fräulein E. zu heirathen, weil ich mich überhaupt nicht mit Heirathsgedanken abgegeben habe. Noch weniger habe ich Jemandem von der Heirath abgeredet, oder mich mit Krankheiten fremder Leute befaßt, außer mit den meynigen. Leider habe ich auch keinen Haupttreffer von 40.000 Kronen gemacht, wie die bösen Zungen behaupten.

Nicht Standausucht hat mich veranlaßt diese eigenthümliche Angelegenheit zu ventiliren, sondern ich thue es gezwungen, um in den Augen ernster und achtbarer Leute nicht lächerlich zu erscheinen. Um die Meinung der Feinde und Narren kümmere ich mich nicht.

J. P. Baumcister

Sonntag, den 19. März 1899.

Im grossen Saale des Hotel „König v. Ungarn“.

Nur einmaliges Gastspiel!



Nur einmaliges Gastspiel!

## Ein Abend im Traumlande.

Illusion neuester Erfindungen sowie der originellsten Leistungen der geheimnissvoll scheinbaren Wunder.

**Unergründliche Experimente** in Psychologie, Hypnotismus, Gedankenübertragung, Willensbeeinflussung und Klopfeistereien.

**Original-Sensations-Piecen.**

## Verschwinden eines Mediums

unter der Controlle des Publikums.

die Wunder  
Der Nacht.

Esmiras Traum  
und Erwachen.

## Die frei in der Luft schwebende Griechin

(hypnotischer Schlaf.)

Ueberall stürm. Applaus. Sehenswürdigkeit 1. Ranges.

Neu! Blitzschnelles Neu!

Moment-Verschwinden 2 lebender Damen

frei in der Luft.

In Wien 60mal gezeigt. Einzig in seiner Art.

Egyptens grösstes Wunder ADOMEY.

Neu! Grosse Sensation-Piece. Neu!

Das grösste Wunder des 19. Jahrh.

## UNDINE

die Wasserfee

Neu! Patentirt auf der Pariser Weltausstellung unter Nr. 13.183. Neu!

Preise der Plätze: Nummerirter Sperr-sitz 80 kr., I. Platz 60 kr., II. Platz 40 kr., Steh-parterre 30 kr., Gallerie 20 kr.

Karten im Vorverkauf sind am Sonntag Vormittag von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr im Saale zu haben.

Kassa-Eröffnung 7 Uhr. Anang 8 Uhr. Ausführliche Programme an der Kassa á 10 kr.

S. Anetelli, Direktor.

## Baiersdorf és Biach, Bálincz.

Alulírott czég részéről közhírré tétetik, hogy e hó 20-án azaz hétfői napon, délelőtt 10 órakor a Bálincz C erdőben található

## 756 darab kőrisfát

árverés útján egészben a legtöbbet ígérőknek át fogja engedni

Eladási, kifuvarozási és fizetési föltételek helyszínen szóbelileg lesznek meghatározva.

Bálincz, 1899. márczius hó 12-én.

1—2

Baiersdorf és Biach,  
erdő kezelőség.

## Säe- und Rechenmaschine

preiswürdig zu verkaufen.

Adresse in der Adm. dieses Blattes zu erfragen.

## Schreiber gesucht

beim Kreisnotariat in Zibovár.

Gehalt nach Vereinbarung.

2—3

Reflektanten wollen sich an den Kreisnotar Georg Berariu in Zibovár wenden.

## Amerikanische Taschenuhren.

Unter Garantie, dass die Nickelfarbe unverändert bleibt. Werk präziser besser als die theuerste Taschenuhr.

Preis pro Stück 3 fl.

Beste Garantie, so lange der Vorrath dauert.

Versilberte Uhrkette hiezu 60 kr.

23—30

## Selbstrasir-Apparat.

Fox, echt Solinger Fabrikat, bei vielen Ausstellungen prämiirt, Uebung nicht nothwendig. Schneiden ausgeschlossen. Reine und bequeme Arbeit. Vermeidung von Hautkrankheiten. Haltbar und Geldersparend.

Stück 3 fl.

Die Klinge ist aus \*\*\* sternigen Stahl, die übrigen Bestandtheile aus Alpacca

Separate Klinge hiezu 1 fl.

Zu bestellen bei dem Haupt-Depositeur:

Alexander Pollák,

Budapest, V. Kálmán-utca 17.

Abnehmer von 5 Stück erhalten 1 Stück gratis.

## Richters Anker-Pain-Expeller Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 30 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen und Erkältungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft vollständiges Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef v. Földi, Apotheker in Budapest.

Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als weicht zurück.

F. Ad. Richter & Cie., t. u. t. Hoflieferanten, Rudolstadt.

Depositeur in Lugos: Apotheker Ludwig Vértés.

## „VULCAN“ Maschinenfabriks- Actiengesellschaft

vormals  
Gutjahr & Müller — Reinhard Fernau & Co.

Budapest, V., Aeusssre Waitznerstrasse 70.

## Mühlenbau-Anstalt ersten Ranges!

Baut die allerneuesten Specialmaschinen

10—10

## „Oscillir-Sichter“

Patent Gutjahr, Müller & Soder.

## „PUTZ- und SORTIRMASCHINEN“

Patent August Schnetzer.

Die allerneuesten Packmaschinen zum Füllen und Einpressen von Mehl, Kleie, Cement, Gyps, pulverförmigen Farben etc. in Säcke oder Fässer.

Diese Maschinen übertreffen vermöge ihrer einfachen, sinnreichen und praktischen Construction, insbesondere vermöge ihrer unerreichten Leistungsfähigkeit alle Maschinen dieser Kategorie.

Complete Mühleinrichtungen für Hoch- und Flachmüllerei, überhaupt nach jedem System und in jeder Grösse: sämtliche zum Mühlenbetriebe erforderlichen Maschinen und Apparate. — Umbau und Reconstructionen bestehender Mühlenanlagen.

Werkzeugmaschinen, Dampfmaschinen, Ziegeleimaschinen, Transmissionen und Eisenabgüsse.

Pläne und Kostenüberschläge werden auf Verlangen bereitwilligst ertheilt.

Schnellpruessendruck der Buchdruckerei Weiß & Sziklai,